Dresdner Nachrichten.
Nr. 290. Seite 2. Dienstag, 16. Oktbr. 1888.

Oertliches und Sächsisches.

— Se. Majestät der König kam gestern Vormittag zur Stadt und nahm die Vorträge der Herren Staatsminister und Departementschefs, sowie verschiedene Meldungen von Offizieren ꝛc. entgegen. An der vorgestrigen Königl. Familientafel in der Königl. Villa zu Strehlen nahmen auch die das Vitzthum'sche Gymnasium besuchenden Prinzen Friedrich Wilhelm und Adolf von Mecklenburg-Schwerin Theil. Heute bezieht sich Se. Majestät der König zur Jagd auf Klingenberger Revier.

— Die Königliche Kreishauptmannschaft Dresden hat bereits die gestern hier erwähnte, in den südöstlichen Stadttheilen Dresdens zur Vertheilung gebrachte Druckschrift mit der Ueberschrift: „Arbeiter! Mitbürger!" welche mit den Worten beginnt: „In wenigen Tagen werden es zehn Jahre" und mit den Worten schließt: „Hoch die Sozialdemokratie!" Verleger: F. Donath, Dresden. Druck von Schönfeld u. Harnisch, Dresden, verboten. Die Schrift ist agitatorischen Inhalts und predigt Klassenhaß. Es sollen viele Austräger und Verbreiter von sozialistischen Schriften angehalten und ihnen eine große Anzahl dieser Flugschriften abgenommen worden sein.

— Die herbstliche, unfreundliche Witterung der letztvergangenen Tage änderte sich am vorgestrigen Sonntage. Zwar zeigten sich zeitweilig dunkle Wolken am Himmel, welche dann und wann einzelne Regentropfen herniedersandten. Im Großen und Ganzen aber konnte man mit dem Sonntagswetter bei dieser herbstlichen Jahreszeit recht zufrieden sein. In Folge dessen war auch der Sonntagsverkehr ein recht lebhafter, übte doch die prächtige Laubfärbung auf den angrenzenden Höhen und in den beliebten Gründen, wie Friedrichsgrund, Keppgrund, Rabenauer Grund und Lößnitz eine bedeutende Anziehungskraft auf das Publikum aus. Herrliche landschaftliche Bilder, wie kein Künstler sie malen kann, boten sich den zahlreichen Ausflüglern dar. Dazu war die Aussicht von den Höhen eine herrliche, und nur ungern schied man von den beliebten Punkten und der frischen, reinen Luft, um sie mit der rauchigen und stickigen Stubenluft zu vertauschen und dort eine Erfrischung einzunehmen. Viele der beliebten Restaurants auf den Höhen, wie Victoriahöhe und Schweizerei in Loschwitz, sind leider dem Publikum nicht mehr zugänglich, da dort die Saison bereits geschlossen ist. Die Dampfschiffe waren verhältnißmäßig gut besetzt, aber obwohl es die liebe Sonne recht gut meinte, so zogen doch die Passagiere es vor, sich nach den Kajüten zu begeben. Für die Fußgänger konnte das Wetter kaum günstiger sein; ihnen wurde die bereits angelegte Winterkleidung beim Gehen zu warm; viele Vertreterinnen des zarten Geschlechts fühlten sich aber recht wohlig im Pelzkragen und Wintermantel. Lebhafter aber als außerhalb gestaltete sich der Verkehr innerhalb der Stadt. Die Restaurants, Concertlokale, Theater ꝛc. waren durchweg recht gut besetzt.

— Während der Vergnügungsverkehr auf der Leipziger Eisenbahnlinie der Messfeste wegen noch immer ein sehr lebhafter ist, beginnt er auf den übrigen Linien allgemach einzuschlafen. Am vergangenen Sonntag verkehrten auf der Tharandter Linie drei Extrazüge, auf der Schlesischen Linie einer, während auf der Bodenbacher Linie die fahrplanmäßigen Züge ausreichten. Dagegen mußten auf der Leipziger Linie, auf welcher 2767 Billets nach Stationen der Lößnitz ausgegeben wurden, 8 Extrazüge eingelegt werden.

— Der allzeit rührige und stetig wachsende Verein für volksverständliche Gesundheitspflege eröffnete seine ersprießliche Winterthätigkeit mit einer sehr zahlreich besuchten Versammlung, in welcher Herr Dr. med. Böhm von der Zimmermann'schen Naturheilanstalt in Chemnitz über „Lungenleiden und deren naturgemäße Behandlung" sprach. In gewandter und klarer Rede gab derselbe zunächst eine Beschreibung über Lage und anatomischen Bau der Lunge, über das so wichtige Flimmerepithel der Bronchienschleimhäute, über Luftröhre und Kehlkopf. Bei den physiologischen Darlegungen über die Lungen erläuterte in verständlichster Weise der Redner den bedeutsamen Vorgang des Athmens in der Umwandlung des dunklen in helles, brauchbares Blut durch Aufnahme des Sauerstoffs aus der Luft und Ausscheidung von Kohlensäure. Weiter erklärte er, wie Nase, Rachen, Stimmbänder und das obengenannte Flimmerepithel die eingezogene Luft in genügender Weise vorbereitend zu genießen und von störenden Beimengungen zu reinigen hätten. Die gesunde Lunge sei im Stande, bis zu 4 Liter Luft aufzunehmen und bis zu 18000 Liter täglich zu verarbeiten. Nachdem Herr Dr. Böhm die Thätigkeit der Bauchmuskeln und des Zwerchfelles beim Athmen geschildert hatte, verbreitete er sich in interessanter Weise über die Erklärungsgründe der sogenannten Bauchathmung beim Manne und Brustathmung beim Weibe. Von den zahlreichen Lungenleiden besprach der Vortragende folgende, am häufigsten auftretende: Die Lungenentzündung, die Tuberkulose oder Schwindsucht, den Keuchhusten und die Lungenemphysemen oder Lungen-Erschlaffung und -Erweiterung. In Bezug auf Heilung der erstgenannten Krankheit, bei welcher man diejenige der Kinder, Männer und Greise zu unterscheiden habe, könne die Naturheilkunde in der verschiedenen Anwendung und bestimmten Dauer gegenüber den Medikamenten, sich der raschesten und sichersten Erfolge rühmen. Beherzigenswerth war es sodann, wie sich Herr Dr. Böhm über die Symptome der Lungenentzündung aussprach, dieses Leiden dabei in Gegensatz zum Typhus stellend. Gegen das kranke Uebel der Schwindsucht, welche 1/7 Proz. der Menschen zum Tode rufe, sei leider ein sicheres Heilmittel trotz allen Forschens und Beobachtens bislang noch nicht gefunden worden, wie man überhaupt alle Ursachen ihres Entstehens noch nicht kenne. Erkältet, gewisse Vererbungen, kalter Trunk auf Hitze könne man aber sicher als Schwindsuchtserreger anführen. Wenn sich die erschreckliche Krankheit auch nicht heben lasse, so konnten vorsichtiges Leben und Warten ihr betrübendes Ende doch wenigstens hinausschieben, und gute Luft, am besten die des Waldes, spiele hier eine Hauptrolle, nicht aber die vielgerühmte des Kuhstalles. Mit Spannung vernahmen die Zuhörer sodann, was der Vortragende über die mannichfachen inneren und äußeren Erscheinungen der Angelegenheit zur Tuberkulose beim Menschen vorbrachte. Von dem in seinen Kennzeichen bekanntesten Keuchhusten unterschied er den katarrhalischen und nervösen. Die Naturheilweise könne auch dieses Leiden in verhältnißmäßig kurzer Zeit heben. Redner nannte nun, wie vorher bei der Lungenentzündung, die hierher gehörigen Formen der Bäder, Packungen, Athmungsübungen. Milde Kost und Aufenthalt in reiner, frischer Luft seien auch hier Hauptnothwendigkeiten. In gleicher fesselnder Weise beleuchtete er dann zuletzt die Krankheit der Lungenerschlaffung und -Erweiterung, welche sich in der abnehmenden Elasticität und dem Schwunde der Bronchialzellen und Lungengefäße kennzeichne und meist mit lästigem Asthma und Bronchienkatarrh verknüpft sei. In der sich an den mit höchstem Beifall aufgenommenen Vortrag anknüpfenden Besprechung gab Herr Dr. Böhm noch lehrreiche Aufschlüsse über Ursache, Wesen und Hebung des abendlichen Hustens bei Lungenkranken, des Bronchialkatarrhs, der sogenannten Magentuberkulose und der kalten Füße.

— Mit dem heutigen Tage beginnt bei uns in Sachsen die Abschußzeit für weibliches Rehwild. Bis jetzt ist die heurige Jagdausbeute in Rehwild eine sehr geringfügige gewesen, weshalb auch die Preise in diesem vielgesuchten Wildpret um annähernd 50 Proz. höher sich gehalten haben, als in den Vorjahren. Der letzte so schneereiche und langanhaltende Winter hat die Rehe in bedauerlichster Weise decimirt.

— Bekanntlich ist am 1. Oktober die stadträthliche Verordnung betreffs der Flur- und Treppenbeleuchtung in Kraft getreten. Leider findet diese, im Interesse der Sicherheit verordnete Maßregel nicht überall die nöthige Beachtung und an vielen Orten, insbesondere in den 4. Stockwerken, Hofgrundstücken u. s. w. bleibt es dunkel, wie die Nacht, wenn die Sonne untergegangen ist. Hier und da unterläßt man es auch, rechtzeitig anzubrennen. Bisher hat man derartige Verstöße noch nicht geahndet, es dürfte aber einmal recht plötzlich und ernstlich revidirt werden und wer nicht gerne den Beutel ziehen will, schaffe daher schleunigst Licht.

— Unsere Königl. Thierarzneischule hat bekanntlich einen weithin reichenden Ruf. Daß diese Schule, die noch in den 50er Jahren der medicinischen Akademie untergeordnet, gleichsam ein Anhängsel derselben war, zur Selbstständigkeit gelangt ist und eigne thierärztliche Lehrer an Stelle der früheren Mediciner hat, dankt sie in erster Linie dem am 17. April 1882 hier verstorbenen Geh. Medizinalrath Carl Gottlieb Haubner, der von 1853 an der Leiter dieses Instituts war. Die segensreichen Folgen seiner Wirksamkeit machten sich bald bemerkbar und die Schule blühte auf und ward, was sie jetzt ist. Seine Thätigkeit als Lehrer und das, was er für die Wissenschaft durch Forschung errungen, trugen ihm die allseitigste Verehrung, Liebe und reiche ehrenvollste Auszeichnung ein. Von bedeutendem Einfluß wurden u. A. folgende Werke aus seiner Feder: „Gesundheitspflege der landwirthschaftlichen Hausthiere", das „Handbuch der Veterinärpolizei", die „Ernährungslehre" ꝛc. — Vor kaum Jahresfrist regten eine Anzahl Haubner'scher Schüler den Gedanken an, dem hochverdienten Manne ein Denkmal an der Stätte seines ruhmvollen Wirkens zu schaffen und diese Anregung fand in den weitesten Kreisen soviel Anklang, daß am vergangenen Sonntag dieses Denkmal enthüllt werden konnte. Dasselbe hat im Hofe der Königl. Thierarzneischule seinen Platz gefunden. Es wurde von Herrn Bildhauer Otto Panzer hergestellt. Die Enthüllungsfeier war eine einfach-würdige: Herr Geh. Medizinalrath Prof. Dr. Siedamgrotzky hielt die Festrede, Herr Geh. Regierungsrath Schmiedel sprach den Dank der Kommission für das Veterinärwesen aus. Der Verein sächs. Bezirksthierärzte und die vier thierärztlichen Vereine im Königreich Sachsen legten Kränze — letztere Vereine durch Herrn Bezirksthierarzt Dr. Voigtlich aus Leipzig — an dem Denkmal nieder. Ebenso legten Kränze nieder der Ausschuß der Studirenden an der Königl. Thierarzneischule und die an derselben bestehenden studentischen Corporationen.

— Heute Abend tritt im Victoria-Salon erstmalig an Stelle des ausscheidenden Coupletsängers Mariot ein Tanz-Parodist, Liedtke Carlsen, eine neue Spezialität auf dem Gebiete der Gesangshumoristen, auf.

— Bekanntlich hat Herr A. Mendel, Hausbesitzer in Dresden und Gutsbesitzer in Strehlen, vor mehreren Jahren, noch ehe die jetzt in der Einrichtung begriffene neue Ausrüstungsart der Soldaten der deutschen Armee auf der Tagesordnung war, eine Erfindung gemacht, welche nach Angabe ihres Urhebers die Leistungsfähigkeit der Mannschaft beim Marschiren wesentlich erhöht und die Zahl der Maroden bei längeren Märschen bedeutend vermindern soll. Es bezieht sich die Mendel'sche Erfindung in der Hauptsache auf die Tragfähigkeit des Tornisters, der, wenn er feldmäßig gepackt, längere Zeit getragen wird, allerdings auf die Ermüdung der Soldaten einen außerordentlichen Einfluß hat, insofern sein Gewicht nach der bisherigen Trageweise auch die Athmungswerkzeuge wesentlich alterirt. Nach der Mendel'schen Construktion der Tragriemen und ihrer Befestigung sollen die bisherigen Mängel wegfallen. Bis jetzt ist es dem Erfinder nicht gelungen, seine Erfindung an letzter maßgebender Stelle, d. h. beim preuß. Kriegsministerium, zur Anerkennung und Geltung zu bringen, obgleich an verschiedenen Orten, neuerdings in der Schweiz, Versuche mit günstigem Erfolge gemacht worden sind. Der Erfinder ist in seinem Interesse durch ein Reichspatent geschützt. Da nun aber Herr Mendel durch die kürzlich angeordnete neue Adjustirung der Mannschaft sich in seinem Patentrechte gefährdet glaubt, weil Einiges von seiner Erfindung ohne seine Genehmigung benutzt worden ist und zwar angeblich in unvollständiger und unvollkommener Weise, so hat derselbe gegen den Reichsfiskus eine Civilklage angestrengt, in welcher am 15. Nov. Termin in Berlin stattfinden wird, wobei Kläger durch den bekannten Rechtsanwalt Munkel vertreten sei. Man kann auf den Ausfall dieses nicht uninteressanten Prozesses gespannt sein.

— Das Manufakturwaarenhaus Adolph Renner läßt der heutigen Stadtauflage ein Waaren-Verzeichniß beigeben.

— Reife Erdbeeren sind dieser Tage in dem Gemüsegarten des Kurhauses von Langebrück gefunden worden. Die dortige freundliche Frau Wirthin überbrachte uns gestern ein Sträußchen davon.

— Schon ein Erfrorener! Der 79 Jahre alte Handarbeiter Götze in Bernsdorf ist auf einer der dortigen Fluren todt aufgefunden worden und die Ursache seines Todes soll nach ärztlichem Befunde die niedrige Temperatur gewesen sein. Götze hat jedenfalls die ganze Nacht im Freien gelegen.

Fortsetzung des örtlichen Theiles Seite 9.

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Ueber den Aufenthalt des Kaisers in Rom liegen vom Sonntag noch nachstehende Drahtberichte vor: Als Se. Majestät zu dem Gottesdienst die Botschaftskapelle betrat, reichte derselbe dem Geistlichen, Lic. Rönnecke, die Hand und nahm mit Sr. Kgl. Hoheit dem Prinzen Heinrich und dem Botschafter Graf Solms vor dem Altar Platz. Seiner Predigt hatte der Geistliche Psalm 23: „Der Herr ist mein Hirte, mir wird nichts mangeln" zu Grunde gelegt. — Dem Frühstück im deutschen Botschaftshotel wohnten auch Ministerpräsident Crispi, der Kriegsminister, der Marineminister, der Unterrichtsminister, der Bürgermeister von Rom und die obersten Hofchargen bei. Nach dem Frühstück trat Se. Majestät der Kaiser auf den Balkon hinaus, wobei die zahlreich vor dem Hotel versammelten Deutschen und Italiener ihn mit begeisterten Zurufen begrüßten. Hierauf empfing Se. Majestät die Deputation der deutschen Colonie, welche die Adresse der letzteren überreichte, sprach seinen Dank aus, lobte die künstlerische Ausführung der Adresse und unterhielt sich mit den Mitgliedern der Deputation eingehend über die Kunst in Rom. Bei der Ankunft vor dem Pantheon nahm der Kaiser den für den Sarg Victor Emanuels bestimmten Lorbeerkranz selbst vom Wagen und trug ihn in die Kirche; bei der Niederlegung desselben am Sarge waren die vor dem Grabe aufgestellten Gardeveteranen behülflich. Der Lorbeerkranz war mit goldenen Früchten und breitem Bande in den deutschen Farben geziert. Der Kaiser und Prinz Heinrich zeichneten sich sodann in die ausliegende Besuchsliste und zwar auf einem besonders für sie hergerichteten Blatte ein. Auf einem anderen Blatte trugen Graf Bismarck und die anderen Persönlichkeiten der Begleitung, unter denen sich auch der italienische Botschafter Graf de Launay befand, ihre Namen ein. Se. Majestät schrieb: „Wilhelm II., deutscher Kaiser, König von Preußen." Hieran schloß sich eine Besichtigung der Kirche. Nach dem Besuch des Pantheons fuhr Se. Majestät noch nach der Villa Corsini und kehrte dann nach dem Quirinal zurück. Zwischen 4½ und 5½ Uhr begaben sich der Kaiser und der König gemeinsam nach der Villa Borghese, woher sie den Corso passirten und vom Publikum auf's Lebhafteste begrüßt wurden. Um 6 Uhr kehrten die Monarchen in den Quirinal zurück, wo der König dem Kaiser die in Rom anwesenden Generale vorstellte.

Kaiser Wilhelm wird, offiziöser Mittheilung zufolge, Montag, den 29. Oktober Mittags 12 Uhr in Hamburg eintreffen, ein Frühstück im Etablissement Alsterlust einnehmen, auf dem Dampfschiff eine Fahrt durch die Außen- und Binnenalster machen und sich dann im Wagen nach dem Freihafengebiet begeben, woselbst die feierliche Schlußsteinlegung zu den Freihafenbauten stattfindet. Daran schließt sich eine Dampfschiffahrt durch den Zollkanal und die Elbe; die Ausschiffung erfolgt um 3 Uhr. Alsdann Fahrt durch die Stadt und um 5 Uhr Festmahl in der Kunsthalle. Die Abreise nach Berlin erfolgt um 7 Uhr.

Gestern Vormittags 9 Uhr fand in der Hedwigskirche in Berlin die Consecration des Erzbischofs Aßmann durch den Fürstbischof Dr. Kopp, unter Assistenz des Bischofs Redner-Kulm und des Weihbischofs Klein, statt. Dem feierlichen Akte wohnten Kultusminister v. Goßler, Generalleutnant v. Gromann, in Vertretung des Kriegsministers und mehrere Stadtschulräthe bei. Die Feier verlief nach dem Ritual. In einer Ansprache wies der Fürstbischof nach, daß das Amt des Erzbischofs verantwortungsvoll, aber werthvoll für die Wehrkraft des Landes sei, da die Religion allein Opferwilligkeit, Gehorsam, Furchtlosigkeit, Zucht und Sitte schaffe. Er schloß mit dem Wunsche, daß es dem Bischofe gelingen möge, die Erwartungen des Staates und der Kirche auf ihn zu erfüllen.

Das neue Exercier-Reglement für die Infanterie ist nun auch der Ausbildung der Pioniere zu Grunde gelegt worden, sodaß für diese Waffe, welche die Kompagnie bisher in zwei Züge und vier Halbzüge wie bei den Jägern eintheilte, ebenfalls die Eintheilung der Kompagnie in drei Züge einzutreten hat. Auf diese Weise ist für die rechtenden Fußtruppen, als welche die Pioniere ebenfalls Verwendung finden können, ein einheitliches Exercier-Reglement geschaffen und dadurch das besondere Exercier-Reglement für die Pioniere vom Jahre 1886 in Wegfall gekommen.

Der Domherr Kurowski, welcher nach Absetzung des Erzbischofs Ledochowski wegen unbefugter Ausübung bischöflicher Rechte zu zwei Jahren Gefängniß verurtheilt und von der Staatsregierung als Domherr abgesetzt war, später aber wieder in Funktion trat, ist gestorben.

Die Sammlungen für das Emin Pascha-Unternehmen haben bis jetzt die Summe von etwas über 500,000 Mk. ergeben.

Die Londoner „Pall Mall Gazette" erfährt, Prof. Bergmann habe Anstalten getroffen, um gegen Mackenzie in England wegen Ehrenschmähung klagbar zu werden, weil Mackenzie in seinem Buch gesagt habe, Bergmann habe dem Kaiser Friedrich den Todesstoß gegeben. Prof. Gerhardt beabsichtige ebenfalls eine Klage anzustrengen.

Die Mackenzie'sche Schrift wurde auf Requisition der Staatsanwaltschaft in Duisburg von der Polizei konfiszirt. Nach der „Nordd. Allgem. Ztg." hat das Gericht in Mülheim die Beschlagnahme der Mackenzie'schen Brochüre wegen Majestätsbeleidigung ausgesprochen, worauf der Staatsanwalt in Duisburg die Beschlagnahme anordnete.

Nach den neuesten Nachrichten aus Sansibar befindet sich von den deutschen Kriegsschiffen gegenwärtig die Korvette „Sophie" in Bagamoyo und der Kreuzer „Möve" in Dar-es-Salaam. An beiden Plätzen ist die Ruhe nicht gestört worden. Der kaiserliche Generalkonsul steht im Begriff, sich auf der Fregatte „Leipzig" nach Bagamoyo zu begeben, wo Verhandlungen wegen Beilegung des Aufstandes begonnen haben.

Kolonialles. Mit Rücksicht auf die falschen Zeitungsnachrichten über die jüngsten Vorgänge und den gegenwärtigen Zustand an der deutsch-ostafrikanischen Küste hat sich die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft, nachdem inzwischen die am 10. September v. J. von Zanzibar abgegangene Post in Berlin eingegangen ist, veranlaßt gesehen, die ihr bekannten Thatsachen wie folgt mitzutheilen: Der Vertrag zwischen dem Sultan von Zanzibar und der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft, welcher am 28. April vollzogen war, übertrug die Verwaltung der Küste vor der deutschen Interessensphäre an die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft. Demgemäß sind seitens der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft alle Maßnahmen getroffen worden, um die Verwaltung an dem frühesten ihr vom Sultan eingeräumten Termine, am 16. August 1888, zu übernehmen. In den Monaten Juli und August 1888 hat der Generalvertreter der Gesellschaft, Herr Konsul Vohsen, gemeinschaftlich mit einem arabischen Vertrauensmann und ad hoc Abgesandten des Sultans die Küstenplätze bereist und es sind hierbei die sämmtlichen seitherigen arabischen und sonstigen Beamten des Sultans von dem Vertrage in Kenntniß gesetzt und über seine Bedeutung eingehend belehrt worden. Diese Belehrung ging insbesondere darauf, daß unter Aufrechterhaltung der Sitten und Gebräuche der einheimischen Bevölkerung die Deutsch-Ostafrikanische Gesellschaft im Namen des Sultans die Administration führe. Gleichzeitig wurde den seitherigen Beamten des Sultans freigestellt, zu den bis dahin ihnen gezahlten Bezügen in den alten Stellungen zu verbleiben. Nach diesen Eröffnungen haben die sämmtlichen höheren Beamten des Sultans an den Küstenplätzen, insbesondere die Walis, ihren Willen ausgesprochen, ihr Amt unter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft und unter ihren europäischen Ortsangestellten weiterzuführen. Die Uebernahme der Verwaltung und die Hissung der Gesellschaftsflagge ist an dem wichtigen Handelsorte Bagamoyo am 16. August 1888 in besonders feierlicher Weise erfolgt. Gleichzeitig kam es zu Weiterungen mit dem Wali von Pangani, welcher die Sultansflagge auch an anderer Stelle, als an dem Hause des Gesellschaftsvertreters weiter führen und das für die deutsche Verwaltung zu Bagamoyo bestimmte Haus nicht räumen wollte. Auf Grund der gepflogenen Verhandlungen hat Sr. M. Schiff „Möwe" am 22. August 1888 zu Bagamoyo Mannschaften ausgesetzt und den Wali veranlaßt, die Sultansflagge sowie den Flaggenmast von seinem Hause herunterzunehmen. Der kaiserliche Generalkonsul erwirkte einen Befehl des Sultans von Zanzibar an den Wali von Pangani, der Gesellschaft zu gehorchen. Nachdem dieser Befehl durch Sr. M. Schiff „Möwe" nach Pangani übermittelt war, erklärte der Wali, die Flaggenhissung nicht verhindern zu wollen, indessen verweigerte er die Herausgabe der öffentlichen Gebäude an die Gesellschaft und insbesondere auch die Ueberlieferung des Gefängnisses. Es kam hierüber zu lebhaften Auseinandersetzungen zwischen dem Ortsvertreter der Gesellschaft, Herrn v. Zelewski, und dem Wali, infolge deren die Anhänger des Wali zu den Waffen griffen und das Volk in Aufregung brachten. Am 19. August besetzte darauf ein Landungscorps von Sr. M. Schiff „Karola", 110 Mann stark, mit Landungsgeschütz das Flußufer von Pangani. Die Truppen umzingelten das Haus des Wali und einige Nachbarhäuser, um den Wali gefangen zu nehmen, indessen konnten sie hierin einen Erfolg nicht haben, weil der Wali bereits geflüchtet war. Das energische Auftreten des Militärs verhinderte alle Ausschreitungen der in drohender Haltung befindlichen Bewaffneten, welche zum Theil entwaffnet wurden. In Lindi, Kilwa und Tanga sind gleichfalls in Folge der Haltung der seitherigen Wali sogleich am 16. August 1888 Schwierigkeiten entstanden, während die Verwaltungsübernahme zu Mikindani und Dar-es-Salaam — an letzterem Orte trotz feindseligen Auftretens des seitherigen Wali — glatt verlaufen ist. Gegen die Walis von Kilwa und Lindi wurden Befehle des Sultans erwirkt, welche dieselben nach Zanzibar beriefen. Der Generalvertreter der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft reiste am 29. August persönlich nach Kilwa und verlieh, nachdem die offiziellen Acte zur Kennzeichnung der Verwaltungsübernahme durch die Gesellschaft daselbst am 31. August vollzogen waren, den Ort am gleichen Tage in der Richtung auf Lindi. In Zanzibar waren inzwischen neue beunruhigende Nachrichten aus Pangani eingegangen, welche den Generalvertreter veranlaßten, in Begleitung des in Diensten der Gesellschaft stehenden Kapitän Holtz von der „Juhike" auf der „Barawa" sofort nach Pangani zu fahren. Das Boot, mit welchem die beiden Genannten, nachdem die „Barawa" auf der Rhede von Pangani Anker geworfen, den Ort Pangani erreichen wollte, wurde, da es sich dem Lande näherte, von einer größeren Anzahl ehemaliger Sultanssoldaten beschossen und mußte unverrichteter Sache umkehren. Inzwischen war Sr. M. Schiff „Möwe", lediglich in der Absicht das von der Mandabucht erwartete Geschwader aufzusuchen, nach Tanga gegangen und am 5. September 1888 daselbst angelangt. Der Commandant ließ ein Boot aussetzen, um den Zahlmeister behufs Vornahme von Einkäufen an Land zu entsenden. Das Boot wurde vom Lande aus plötzlich beschossen. Der Commandant ließ sofort mehrere Böte entsprechend bemannen. Es kam zum Gefecht, bei welchem 2 Matrosen der „Möwe" Verwundungen erlitten, während auf Seiten der Angreifer etwa 30 Todte und Verwundete waren. Die „Möwe" war am 7. September wieder in Zanzibar, fuhr aber auf Bitten des Generalvertreters der Gesellschaft sofort nach Tanga zurück, um die beiden Gesellschaftsbeamten an Bord zu nehmen. Dieselben sind denn auch von einem Landungscorps der „Möwe" glücklich erreicht worden. Das Landungscorps hat vergeblich versucht, den Wali zu verhaften. Bei dem Durchsuchen des Walihauses ist ein widerständiger Anführer niedergeschossen worden, während ein anderer Rebell als Gefangener mit nach Zanzibar geführt wurde. Am 7. September ging das englische Kriegsschiff „Griffin", am 8. September des Sultans „Kilwa" vor Pangani vor Anker. Der letztgenannte Dampfer hatte den Oberbefehlshaber der regulären Sultanstruppen, Matthews, an Bord. Matthews begab sich sofort mit seinen Truppen an Land und berichtete von dort aus, daß mehrere Tausend bewaffnete Aufständische in der Stadt seien, daß indessen das Leben der Beamten der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft verschont geblieben sei. Am Abend des gleichen Tages erschienen diese Beamten: v. Zelewski, Burchard, v. Hake, Lautterborn und Mohaupt aus Pangani an Bord der „Barawa", während Mathews in Pangani verblieben war. Der Letztere meldete am 9. September aus der Stadt, der Aufruhr sei in bedrohlichster Weise im Wachsen begriffen. Soweit gehen die bei der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft seither eingelaufenen brieflichen Berichte. Inzwischen ist ihr telegraphisch gemeldet worden, daß die Beamten Krieger und Hessel zu Kilwa ermordet worden, und daß die zu Lindi stationirt gewesenen Herren v. Eberstein und Küsel und die Beamten v. Bülow und Pfrank von Mikindani unverletzt nach Zanzibar eingezogen sind. Die Mehrzahl der Gesellschaftsbeamten befindet sich bis auf weiteres in Zanzibar. Die Orte Dar-es-Salaam und Bagamoyo, woselbst die Herren Lüan beziehungsweise v. Gravenreuth das Commando führen, sind von der Gesellschaft bislang keineswegs aufgegeben worden. Nach dem Vorstehenden zerfällt das Meiste von dem, was über die Ursachen der aufständischen Bewegung und über die Geschehnisse in Afrika nach dem 16. August 1888 von anderen Stellen, insbesondere von englischen Zeitungen, berichtet worden ist.

Oesterreich. Der deutsche Kaiser übersendete dem Wiener Bürgermeister durch die dortige deutsche Botschaft 2000 Gulden für Arme, ferner 300 Gulden dem Polizeipräsidium.

Ungarn. Bischof Strossmayer läßt in Kroatien verbreiten, der Kaiser habe ihn nicht zurechtgewiesen, sondern nur ganz leise gefragt, warum er nach Kiew telegraphirte. Von Ungnade sei keine Rede.

Frankreich. In Frankreich werden aus den Kreisen der Boulangisten allerlei Aeußerungen bekannt, welche errathen lassen, was diese Herren hoffen und planen. Der bonapartistische Abgeordnete Lafosse sagt, man rechne im bonapartistischen Lager darauf, daß Boulanger binnen Kurzem die oberste Gewalt an sich reißen werde. Auf den Namen komme es nicht an; er möge sich, wenn er erst in den Elysee-Palast eingezogen sei, nach Gutdünken Präsident der Republik, Diktator, Konsul, Tribun oder Kaiser nennen. Die Hauptsache sei, daß er dann mit starker Faust regiere, dem Radikalismus auf den Kopf trete und Ordnung im Lande schaffe. Der angeblich radikale Abgeordnete Laguerre seinerseits eröffnete einem Tagesschriftsteller, Boulanger rechne darauf, bei den nächsten Wahlen in 250 bis 260 Wahlkreisen gewählt zu werden, also ebenso viele Anhänger in die Kammer zu bringen. Das werde „blos 6 bis 7 Millionen kosten." Woher diese Kleinigkeit genommen werden soll, verräth Laguerre nicht. An der Spitze einer so zahlreichen Partei werde Boulanger zur Bildung eines Kabinets berufen werden müssen. Er werde diesen Auftrag aus den Händen Carnots annehmen und seine Ministerthätigkeit mit der Einberufung des Kongresses zum Zwecke der Verfassungsdurchsicht beginnen. Versuche der Senat, Widerstand zu leisten, „so könne man ja eines Tages vergessen, die übliche Wache nach dem Luxemburg-Palast zu senden," mit anderen Worten, man könne den Senat vom Straßenpöbel zum Fenster hinauswerfen lassen; der Kongreß aber sei souverän und könne dann beschließen, was er wolle. Dies ist die Zukunft, die der Boulangismus den Republikanern ausmalt.